



# SONNTAGSBLATT

27. Jahrgang.  
 Nr. 22.  
 Pfingsten.  
 31. Mai 1914.

Herausgegeben  
 zur Hebung und Stärkung des evangelischen Glaubens  
 in den Gemeinden Bergen, Bonames, Hausen,  
 Mittelbuchen, Oberrad, Rüdningen, sowie in der  
 Johannisgemeinde zu Frankfurt a. M. - Bornheim.

Erscheint jed. Sonntag. Zu beziehen  
 durch alle Postanstalten Deutsch-  
 lands. Ferner nehmen alle diejenigen  
 Herren Geistlichen, in deren Ge-  
 meinden das Blatt zur Verteilung  
 gelangt, Abonnementsanmeldungen  
 entgegen.

Alte Perikopenreihe: Apg. 2, 1-13.	Joh. 14, 23-31.	Montag, 1. Juni, Psalm 147.	Psalm 149, 1-5.
Neue Perikopenreihe: Eph. 2, 19-22.	Joh. 14, 15-21.	Dienstag, 2. " Apg. 2, 14-36.	Röm. 1, 1-17.
<b>Bibel-Lesetafel.</b>		Mittwoch, 3. " — 2, 37-47.	— 1, 18-25.
<b>Wochenlied: „Reuch ein zu den Toren.“</b>		Donnerstag, 4. " — 3.	— 2, 1-16.
Sonntag, 31. Mai, Joel 3, 1-5.	Psalm 27.	Freitag, 5. " — 4, 1-22.	— 2, 17-29.
		Sonnabend, 6. " — 4, 23-37.	Psalm 119, 81-96.

## Pfingstgruß.

Aus: „Grüß Gott!“ Gedichte von Paul Kaiser.  
 Halle a. S. 1910. Richard Mühlmanns Verlag. (Max Grosse.)

Fröhliches Pfingsten! Ein Blühen und Gedeihen  
 Glänzt von den Bergen und duftet im Tal,  
 Rote Päonen und lichtgrüne Maien  
 Zieren uns wieder das Haus und den Saal.  
 Goldiger strahlt heut die Sonne hernieder,  
 Fröhlicher stimmt noch der Lenz seine Lieder.  
 Kommet, ihr Freunde, und haltet das Mahl!

Geistliches Pfingsten! In himmlischen Flammen  
 Naht sich der Geist, und die Zunge entbrennt.  
 Sehet in Zion einmütig zusammen,  
 Was uns ein Babel verwirrt und getrennt!  
 Sprachen, sich ühend zum ewigen Liede,  
 Völker, umschlungen von Einheit und Friede,  
 Welten, erjauchzend zum neuen Advent.

Heiliges Pfingsten! — Ein frommes Frohlocken  
 Sinkt auf die Seelen, es flüchtet der Schmerz.  
 Rührt nicht der Geist auch die Zungen der Glocken,  
 Fährt nicht sein Brausen durchs tönende Erz?  
 Oeffnet dem Geiste die heiligen Hallen,  
 Lasset die Psalmen und Harfen erschallen,  
 Beugt euch dem Höchsten und heiligt das Herz!

Fröhliches Pfingsten, mit prangender Maie  
 Hast du die Häuser uns freundlich geschmückt,  
 Heiliges Pfingsten, mit himmlischer Weihe  
 Hast du die Herzen gesucht und entzückt,  
 Geistliches Pfingsten, aus irdischen Gauen  
 Hast du im Geiste zu ewigen Auen  
 Gläubige, harrende Seelen entrückt.

**Pfingsten.**

D. Schwarzkopff.

**Joh. 14, 25-27.** Solches hab ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht!

Es ist doch ein eigen Ding um das Pfingstfest. Es ist das am wenigsten verstandene unter den hohen christlichen Festen und ist doch das, auf welches der Meister seine Jünger am gründlichsten vorbereitet hat, und ist der Geburtstag der christlichen Kirche auf Erden! Freilich, es ist auch das innerlichste und geistigste.

Können auch wir erlangen, was jene erste Pfingstgemeinde erfuhr und erlangte?

Das Pfingstfest bot den Jüngern einen vollen Ersatz und eine selige Gewißheit: der sie bei seiner Himmelfahrt in sichtbarer Gestalt verlassen, der kehrte in seinem Geiste unsichtbar in ihre Herzen zurück zu bleibender Vereinigung. Das Werk, das Jesus in seinen Fleischestagen an ihnen begonnen hatte, erfuhr eine herrliche Fortführung und Vollendung durch das fortdauernde Wirken des Heiligen Geistes in ihren Herzen.

Der Heilige Geist in ihnen ward ihr Meister, der sie alles lehrte, was einem Menschen zur Seligkeit zu wissen not tut, der sie an alles erinnerte, was ihnen der Meister in seinen Fleischestagen gesagt hatte! Jetzt erst gehen ihnen die Augen auf für seinen göttlichen Ursprung, für die Bedeutung seines Leidens und Sterbens und Auferstehens. Jetzt erst werden ihnen viele seiner Worte und Gleichnisse deutlich und klar, die sie nicht verstanden hatten, als er mit ihnen redete! Jetzt erst erschließt sich ihr Sinn für das göttliche „Muß“ seines und ihres Lebensweges! Und damit zugleich zieht ein Friede ein in ihr Herz, den die Welt nicht geben und nicht nehmen kann! Zeugen Jesu, Märtyrer, die nicht nur mit dem Wort, sondern auch mit ihrem Blut für die Wahrheit des Evangeliums von Christo Zeugnis ablegen, sind die Jünger erst geworden durch die Gabe des Pfingstfestes.

Und wir? Hat das Pfingstfest keine Gaben mehr für uns? Ach, die Uneinigkeit in der Christenheit, das Parteiwesen in den Kirchen, die Verwirrung in der Erkenntnis des Evangeliums, die Ohnmacht und die Kraftlosigkeit des Glaubens, der die Welt überwunden hat, die Unvollkommenheit im geistlichen Leben und Wandel, sie legen uns das heiße, dringende Gebet auf die Lippen: Komm, Heiliger Geist, Herrre Gott! Erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe!

Der Pfingstgeist ist Gottes Geist! So wenig wir Gott den Weg der Erlösung der Menschen vorschreiben dürfen, so wenig wollen wir ihm vorschreiben, wie sein Geist sich offenbart. Der Pfingst-

geist ist unser Meister und Tröster. So wollen wir ihn nicht meistern, sondern uns von ihm lehren lassen, wie er will! Der Pfingstgeist wirkt, wenn anders er da ist, aber er wirkt wunderbar im Herzen. Es genügt uns, wenn er unserem Herzen den Rat Gottes zu unserer Seligkeit in Christo kund tut, wenn er uns dessen gewiß macht, daß uns in ihm die Sünden vergeben sind, daß wir durch Gottes Sohn Gottes Kinder geworden sind, wenn er uns mit seligem Frieden erfüllt in allen Kämpfen und Stürmen der Welt, unter dem Druck des Lebens, im Angesichte des Todes und des Gerichtes, wenn er unsere Herzen frei und rein und stark macht!

Ist das nicht eine Wunderwirkung des Pfingstgeistes, wenn ein gebundener Trinker mit lauter Stimme die Erlösungskraft des Blutes Jesu preist und unter den bisherigen Zechgenossen Genossen seiner Freude wirbt? Wenn verirrt und verlorene Töchter, mitten aus der Luft des Fleisches aufgeschreckt, den Weg zum Vaterhause suchen? Vor wenigen Tagen empfing ich eine Gabe für die Stadtmission von einem Manne, der sein Amt durch seinen Trunk verloren hat. Gott hat ihn gesucht und gefunden, und er hat sich von ihm finden lassen. Er hat wieder ein Amt gefunden. Und von dem ersten Gelde, das nach langem Hungern und Darben in seine Hände kam, sandte er den Zehnten als ein Dankopfer für den Herrn!

Ja, Gott tut noch heute Wunder durch seinen Pfingstgeist. Sein Pfingstgeist feiert jeder, der durch Gottes Geist zur Bekehrung, zur Buße und zum fröhlichen, starken Glauben kommt! Habt ihr euer Pfingstfest schon gefeiert? Seid ihr durch den Geist schon frei und rein und stark und fröhlich geworden? Der Apostel mahnt: Werdet voll Geistes! Die Welt antwortet: Wir haben noch nie gehört, ob ein Heiliger Geist sei! Laßt uns pfingstlich stehen: Komm, Heiliger Geist! Bis wir im Besitz des Pfingstgeistes danken können: Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

**Ein Sonntagnachmittag in der Stadtmissionslaube.** (Schluß.) E. Kruse.

„Du mußt aber auch nicht vergessen, daß ich viele unserer Gäste schon lange kenne,“ meint Toni fast entschuldigend. „Ich besuche sie zudem in ihren Wohnungen und habe dadurch Gelegenheit ihre Freuden und Leiden mit zu erleben. Gar manches Familienfest haben wir hier schon gefeiert. Die beiden, die da Hand in Hand unter der Eiche stehen, feierten vor kurzem ihre Hochzeit in der Stadtmissionslaube, und mehrere Tauffestlichkeiten haben wir auch schon in diesem Frühjahr hier gehabt. Der Stadtmissionar hatte einige Familien kennen gelernt, die so arm waren, um die Taufe ihrer Jüngstgeborenen festlich begehen zu können. Da wurden sie in unsere Laube geladen, und wir haben am geschmückten Kaffeetisch ein fröhliches Fest mit ihnen gefeiert.“

„Wie schön!“ ruft Nora. „Allein fehlt es zu diesen Festlichkeiten nicht oft auch an Mitteln?“

„Freilich wohl. Doch schickt uns Gott auch wieder gefebrendige Freunde.“

Nora greift in die Tasche und drückt dann ihrer Freundin einige Geldstücke in die Hand. „Bitte, verwende dies nach deinem Gutdünken.“

„Liebste Nora, tausend Dank im Namen der Stadtmission. Wie großmütig von dir.“ —

Doch die andere unterbricht sie. „Ich bitte dich, Toni, das ist doch nicht des Erwähnens wert. Was sind ein paar Mark gegen die Opfer an Zeit und Kraft, die du der guten Sache bringst. Denn wie ich höre, hilfst du nicht nur an den Sonntagen in der Stadtmissionslaube, sondern kommst auch zu den Frauen-Nähstunden und Kindermissionsstunden, die hier in der Woche stattfinden.“

„Das tue ich allerdings. Doch darfst du von Opfern nicht sprechen; ich selbst habe ja den größten Vorteil davon. Ich hatte früher oft das Gefühl, daß der größte Teil meiner Kraft brach liege, und daß mein Leben keinen rechten Zweck habe. Jetzt ist das anders. Seitdem ich für die Stadtmission arbeite, habe ich erfahren, wie froh und zufrieden eine müßliche Tätigkeit macht.“

Nora seufzt. „Ach, Toni, wenn ich diese Erfahrung doch auch machen könnte! Ich komme mir nach dem Tode meiner lieben Mutter oft so schrecklich überflüssig vor. Aber glaubst du, daß auch ich für solche Helferdienste zu gebrauchen wäre?“

„Ganz gewiß, liebe Nora. Wer, wie du, ein tiefes Leid erfahren hat, ist ja besonders geschickt, den Traurigen und Bedrückten — und deren gibt es hier genug — durch Verständnis und liebevolle Teilnahme wohlzutun. Und indem du das Leid der anderen linderst, wirst du dich selbst vergessen und deinen eigenen Kummer überwinden.“ —

Hier wird das Gespräch der beiden Freundinnen unterbrochen. Die Gäste der Stadtmissionslaube versammeln sich um einen auf einer Seite des Platzes errichteten Altar, und das Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ wird angestimmt.

„Ach, da fangen sie ja wieder an zu gröheln,“ tönt es laut und höhrend vom Zaun herüber. „Nun wollen wir doch mal sehen, ob der Heilige Geist auf sie fallen wird.“

„Und sieh mal,“ fügt eine andere Stimme ebenso hinzu, „da ist ja unser Freund Will. Haben sie den auch gekapert? Will, du bist also auch auf dem Wege, ein Heiliger zu werden?“

Dem steigt das Blut ins Gesicht. Er weiß nicht, ob er die Spötter mit zürnenden Worten zurückweisen oder ihnen wie sonst ins Wirtshaus folgen soll. Böhme kommt ihm zuvor. So höflich und gelassen, als ob er die vorhergehenden Worte nicht verstanden hätte, wendet er sich an die beiden: „Bitte, sprechen Sie leise. Unseren Gesang wollen Sie doch gewiß nicht stören; denn wenn Ihnen der Text auch nicht paßt, so müssen Sie diese Melodie doch schön finden.“ Böhmes Ruhe imponiert den beiden Zaungästen. Sie verstummen und lauschen dem gewaltigen Liede, das in vollstimmigem Chor zum Himmel emporschallt. Und da in diesem Augenblick von fern her ihre Namen gerufen werden, gehen sie ohne ein weiteres Wort von dannen. Andere Zuhörer haben sich inzwischen eingestellt. Sobald die ersten Töne des Liedes erklingen sind, haben sich die Bewohner der umliegenden Lauben der Stadtmissionslaube genähert. Auch vorübergehende Spaziergänger bleiben stehen. Viele stimmen ein; andere horchen still auf

die bekannte Weise. Gar mancher von diesen Sängern und Hörern ist längst der Kirche entfremdet, bleibt aber dennoch auf seinem Platz, als nach dem Schluß des Liedes die Predigt beginnt. Die bei aller Schlichtheit tief ergreifenden Worte verfehlen ihres Eindrucks nicht. Auch Will kann sich diesem Eindruck nicht entziehen. Es ist ihm, als ob der Prediger zu ihm allein spreche; — woher der nur weiß, wie es in seinem Herzen aussieht? Groll, Bitterkeit, Troß, wie er sie so oft empfindet — all das weiß der Redner zu schildern. Aber während Will zuhört, kommt es ihm vor, als ob diese Empfindungen nicht so berechtigt wären, wie er es sonst so gern annimmt. Er will diesen Eindruck abschütteln, der ihn verstimmt und sein Denken aus dem gewohnten Geleise bringt, vermag es aber nicht. Doch beschließt er, nach dem Schluß der Predigt mit seinem Sohn die Stadtmissionslaube zu verlassen. Als er aber die Enttäuschung gewahrt, die sich bei der Ankündigung dieses Entschlusses in Ottos Zügen malt, bringt er es nicht übers Herz, seinem Kinde die Freude zu verderben, zumal er Otto seit Wochen nicht so frisch und vergnügt gesehen hat, wie vorher in der Gesellschaft Friß Böhmes und seiner Spielgefährten. Will bleibt also, und sein Gesicht hellt sich sogar merklich auf, als er mit Böhmes und deren Freunden nach dem Spielplatz geht und zusieht, wie Otto an der Kletterstange und den Turngeräten seine Geschicklichkeit zeigt. Dabei wundert er sich über eins: daß nämlich der Stadtmissionar an den Übungen der Knaben teilnimmt, und daß es in der Gruppe, in deren Mitte er sich gerade befindet, stets am allerheitersten zugeht. Von Kopfhängerei und frömmelndem Augenverdrehen ist an diesem Manne wahrlich nichts zu merken. Das gibt Will zu denken. Sollte das, was die „Genossen“ von jenen Leuten sagen, am Ende doch nicht auf Wahrheit beruhen? — Lina Böhme läuft suchend durch die Reihen der Anwesenden.

„Tante Toni, — weiß denn niemand, wo Tante Toni ist?“ Endlich hat sie die Gesuchte gefunden. „Ach, Tante Toni, kommen Sie doch schnell; da weint ein Mädchen so sehr.“

Bereitwillig folgt Toni der Aufforderung. „Wer ist es denn, Lina, kennst du das Mädchen?“

„Nein, Tante Toni; ich glaube, es ist eine neue!“

Bitterlich weinend lehnt Martha an einem Pfosten der Halle; Mila steht neben ihr und redet halb mitleidig, halb ärgerlich auf sie ein. „Was fehlt Ihnen, mein Kind, sind Sie krank?“ fragt Toni sich über sie beugend.

„Ach bewahre, krank ist sie nicht,“ entgegnete Mila an Marthas Stelle; „Heimweh hat sie, weiter nichts.“

„Nun, das ist schon genug; Heimweh kann weh genug tun.“

„Ach, das ist's nicht allein,“ schluchzt Martha. „Vorher die Predigt, — es war mein Einsegnungstext. Und dann: Mutter würde so betrübt sein, wenn sie wüßte, daß ich in ein Tanzlokal gehen will.“

„Schwage doch nicht so albernes Zeug,“ fährt Mila sie an; „ein bißchen tanzen ist keine Todsünde.“

„Gewiß nicht, liebes Kind,“ unterbricht Toni sie. „Das Tanzen — wenn es unter dem Schutz der Eltern oder älterer Freunde geschieht — kann ein ganz unschuldiges Vergnügen sein.“ Dabei sehen Tonis klare Augen dem Mädchen so ernst und so

lieblich zugleich ins Gesicht, daß Mila die ihrigen niederschlägt.

Toni zieht die beiden Mädchen in eine Ecke der Halle, und es dauert nicht lange, so hat sie einen Blick in die Art und das Wesen der „Neuen“ getan; hat sie doch die Gabe, der Jugend das Herz aufzuschließen. Sie läßt sich nicht auf Ermahnungen, geschweige denn auf Strafpredigten ein, als sie erkennt, wie wenig einwandfrei Milas Sonntagsumgang und Sonntagsvergnügungen in letzter Zeit gewesen sind; aber sie nimmt sich im Stillen vor, dem Mädchen nachzugehen und zu tun was in ihren Kräften steht, um Mila Geschmac an edleren Freuden beizubringen. Für diesen Nachmittag läßt sie jedenfalls die beiden Neuen nicht mehr von ihrer Seite. Uebrigens hat Mila auch gar nicht die Absicht fortzugehen. Sie amüsiert sich vortrefflich bei den Spielen, und außerdem ist sie nicht unempfindlich gegen den Zauber des wundervollen Maiabends.

Als der Abend zu dämmern beginnt, mahnen die älteren unter den Gästen an den Ausbruch. Noch werden einige schöne Volkslieder ernstern und heiteren Inhalts gesungen, und dann beschließt eine kurze Andacht den Nachmittag in der Stadtmissionslaube.

### Zum Hausbau.

H. Fuchs.

Es ist jetzt Bauzeit. Die helle, trockene Witterung läßt vielerorten Häuser aus der Erde emporsteigen. Wie kurze Zeit braucht heutzutage ein solches Haus, das vielleicht hundert und noch mehr Personen ein Heim bieten soll, bis es fertig dasteht! Hast du schon einmal beobachtet, wie die Steine gesetzt und mit Mörtel verbunden werden; was für Balken die einzelnen Stockwerke tragen müssen? Das ist nicht Holz, das ist Eisen, auf dem die großen Fachwerke des Hauses ruhen. Mitunter kann man Zeichen und Nummer von dieser Eisenschiene ablesen. Wehe, wenn ein Baumeister abgenutztes, nasses Material dazu benutzen wollte! Es wäre nicht nur ein Schaden für die Gesundheit der Hausbewohner, es würde auch unter Umständen den Zusammensturz des Hauses oder seiner Teile herbeiführen.

Wenn das doch alle anderen Bauleute bedenken möchten, die ein Haus ihrer Zukunft bauen wollen: Brautleute, Geschäftsleute, Beamte, Unternehmer irgendwelcher Art. Da darf man sich nicht begnügen mit der abgestandenen Weisheit der Welt, die uns zuruft, daß wir nur auf unseren Vorteil achten, uns ausleben, nur für das irdische Fortkommen sorgen sollen. Wie viele nehmen das vermoderte, faulige Gebälk der Lüge, der Unaufrichtigkeit, der Sinnlichkeit, der Selbstvergötterung, der Weltliebe, der Geldliebe, einer törichten Ehrfurcht hinein in das Gerüst ihrer Pläne und Arbeit; und wundern sich dann, wenn alles zerbröckelt oder unvermutet das Dach ihnen über ihrem Haupte zusammenfällt! Nein, nicht nur der Grund, auch das Baumaterial, auch die Bänder und Mauern des Hauses müssen solid und tragfähig sein. Es schadet nichts, wenn sie alte Abzeichen und Namen noch an sich haben: altbewährte Tragbalken aus Vaters und Großvaters Tagen. Was denen ihr Haus fest zusammenhielt vor Un-

wetter und Sturm, vor Feuchtigkeit und Dürre, das kann auch unseren Nachkommen noch Glück und Frieden bergen und schützen. Es sind das die Mauern des Gebets, die Steine täglicher treuer Pflichterfüllung; die Tragbalken der Redlichkeit, der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit. Wer mit ihnen baut, der handelt nach dem Worte Sprüche 24, 3: „Durch Weisheit wird ein Haus gebaut!“

### Gemeinschaft der Heiligen, eine christliche Kirche.

1.) Wie sehr schmerzt es Eltern, wenn von ihren vier Kindern zwei gegen zwei oder drei gegen eins sind, wenn keine Liebe und Eintracht herrscht, sondern Zank und Streit an der Tagesordnung sind. Wie muß es den himmlischen Vater betrüben, wenn die Kinder Gottes keine innige Gemeinschaft miteinander pflegen, sondern vielmehr durch Neid, Eifersucht, arge Gedanken, Vorurteil und Lieblosigkeit getrennt sind. Jeder Christ muß dazu beitragen, daß die Gemeinschaft der Kinder Gottes untereinander recht innig werde.

2.) Tersteegen fuhr mit einem Separatisten, der ihn zu seiner Sekte herüberziehen suchte, in einem elenden Kahn übers Wasser. „Wollen wir nicht“, sagte Tersteegen, „dies gefährliche Schifflein auf der Stelle verlassen und uns durch Schwimmen zu retten versuchen? Wie leicht könnte es vollends umschlagen oder gar auseinandergehen.“ „D“, sagte der Befragte, „wir sind doch im Schifflein immer noch sicherer, als auf dem Wasser.“ „Siehst du“, erwiderte Tersteegen, „ebenso bleibe ich auch im Schifflein der Kirche und vertraue auf den Herrn, er werde mich durchbringen.“

Bei dem Eintreten des Heiligen Geistes in das Herz wird es offen nach oben, verschlossen nach unten; stille nach innen, milde nach außen. (A. M. Seiler.)

### Pfingsten.

(Zum Bilde.)

Sturmesbrausen, heilige Flammenzungen, Zeugnis von Christo in vielen fremden Sprachen, Taufe einer großen Menge Bußfertiger und Gläubiger auf Jesu Namen: das sind die großen Dinge des ersten christlichen Pfingstfestes.

Es ist etwas Gewaltiges um die geheimnisvolle Wirkung des Heiligen Geistes. Das erkennen wir hieraus. Er wirkte an den Elfen, die im brünstigen Gebet der Verheißung des auferstandenen und zur Rechten des Vaters erhöhten Herrn warteten, eine wunderbare Kraft, er bezeugte sich an den Herzen einer gewaltigen Versammlung, die sich der Wahrheit nicht verschloß, sondern öffnete. Das führte die Menschen zur Glaubensgemeinschaft zusammen, zur höchsten Geistesgemeinschaft, die wir kennen. Alle andere menschliche Gemeinschaft, heiße sie Ehe, Freundschaft, Verwandtschaft, wird erst durch die Glaubenseinigkeit recht befestigt, vertieft, geweiht. Und das wirkt der Heilige Geist. Er gründet die Gemeinschaft der christlichen Kirche als eine Ge-

meinschaft derer, die in einem wahren, in der Liebe lebendigen Glauben an Jesum Christum, den Gottessohn, unseren Heiland stehen, die ihn durch den Heiligen Geist ihren Herrn nennen. Der Heilige Geist wirkte, daß damals die Predigt Petri den Hörern durchs Herz ging, daß sie Bußetaten, d. h. umkehrten zu Christo hin, daß sie sich taufen ließen auf den Namen Jesu. Wort und Sakrament, Predigt und Taufe, sind die Mittel der Wirksamkeit des Heiligen Geistes heute noch; das sehen wir an ihren Segensfrüchten auf dem Missionsfeld. An der heiligen Taufe haben wir die Aufnahme in Gottes Gnadenbund und die

Zusicherung und Mitteilung seines ganzen Heils: Wie kann das einen Christen im Kampf des Lebens bis zum Sterbebett getrösten: ich bin Christi und Gottes des Vaters; er hat auch mich angenommen! Und im Wort naht sich und bezeugt sich uns immer wieder der Heilige Geist, wenn er uns zu Christo ruft, uns Licht gibt,

mahn, strast, tröstet, belehrt. Vom Heiligen Geist muß jeder Christ aus Erfahrung seines Lebens wissen, soll sein Christenleben nicht tot sein. Soviel Heiliger Geist in uns ist, soviel wirkliches Leben aus Gott haben wir. Weil so viele Christen geistlich tot sind, darum tut es not, daß die lebendigen Gläubigen beten um neue Kräfte und Wirkungen des Heiligen Geistes

und in Kraft dieses Geistes zeugen werden mit feurigen Zungen für den hochgelobten Herrn und Heiland, damit eine Neubelebung komme, das Wort den Menschen durchs Herz gehe und sie das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes empfangen. Jeder kann diesen Geist nur und stets neu empfangen dadurch, daß er der göttlichen Wahrheit nicht widerstrebt,

sondern gehorsam wird. Das Herz muß sich öffnen, um dem Heiligen Geist den Einzug zu gestatten. Je mehr wir aber dem Geist der Welt, des Fleisches, der Sünde Einfluß auf unser Leben, Fühlen, Denken erlauben, desto mehr tötet diese

Beschäftigung mit dem Fleislichen, Irdischen die Kraft und das Wirken des Heiligen Geistes Gottes. Er kann nur in einer reinen Luft sich entfalten. Werdet voll Geistes! Diese ernste Mahnung zu einem innerlichen Geistesleben, dessen äußere Früchte (Gal. 5—6)

sich bald zeigen, wollen wir beherzigen. Was Gott der Herr durch die geist-



Das erste Pfingstfest.

Professor G. Fugel.

erfüllten Jünger am ersten Pfingstfest und danach gewirkt, wofür später und bis heute so mancher treue Knecht Gottes ein Zeuge ist, kann er wieder und wieder tun an unserem geistlich toten Volk. Ewigkeitskräfte, Lebenskräfte, Sturmwind und Feuer des Heiligen Geistes wolle er in Gnaden uns schenken und uns alle mehr und mehr damit erfüllen!

## Bist du ein gelehriger Schüler des Geistes Gottes? □

Plinius behauptet, daß man einen Elefanten, der am Tage wegen seiner Ungelehrigkeit eine Züchtigung erhalten hatte, des Nachts seine Lektion im stillen für sich wiederholen sah. Er verbürgt sich feierlich für die Wahrheit. — Das tut das sogenannte vernunftlose Tier. Wie oft straft uns Gott durch den Heiligen Geist, damit aus uns etwas werde zum Lobe der herrlichen Gnade Gottes! Und wie oft erweisen wir uns als ungelehrige Schüler, als harthörig und verstockt! Wir achten nicht auf den „Stab Sanft“, wenn er uns durch seine Güte zur Buße leiten will; und wenn er mit dem „Stab Wehe“ kommt und uns empfindlich züchtigt, schlagen wir aus, versuchen wider den Stachel zu läden oder verbohren uns in Troß und Eigensinn und sprechen ihm alle Liebe und Barmherzigkeit ab. „Er häuget einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt“, sagt die Schrift. Wir aber halten uns für solche, die der Herr verstoßen hat. Laßt uns vom unvernünftigen Tier lernen und die Lektion, die der Herr uns gibt, in der Stille, bei Nacht oder bei Tage wiederholen, so werden wir Segen davon haben, und die Züchtigung kann uns erspart bleiben. „Stille halten deinem Walten, stille halten deiner Zucht, stille halten deiner Liebe, die von je mein Heil gesucht.“ S—W.

## Wirkungen des Heiligen Geistes. □

Betrachte das Fallen des Regens. Derselbe Regen, der aus einer Wolke fällt, befördert das Wachstum vieler verschiedener Pflanzen. Aus einer Pflanze läßt er aber Rosen erblühen, aus einer andern Veilchen, aus einer dritten eine andere Blumenfarte, je nach der Natur der Pflanze. So wirkt auch derselbe Geist in den verschiedenen Menschen, je nach ihren Anlagen, verschiedene Tugenden, aber alle nach dem Bilde Gottes. Du bist cholertischen Temperamentes: sieh zu, ob er deine natürliche Schwäche nicht in eine heilige Glut verwandelt. Vielleicht bist du zur Melancholie geneigt. Der Heilige Geist kann deine traurige Stimmung in Andacht, Gebetsleben, Kreuzigung der Lüfte umwandeln. Du bist heiteren Wesens: der Heilige Geist wird es dahin heiligen, daß du gerne vergißt, Leiden fröhlich erträgst, deinen Beruf mit Freuden erfüllst. Bist du furchtsamer Natur? Der Heilige Geist macht dich dadurch zarten Gewissens, vorsichtig im Wandel und bereit, genau acht auf dich selbst zu geben.

## Briefkasten. □

Fr. A. in Dr. Wie ist 1. Kor. 11, 10 zu verstehen: „Darum soll das Weib eine Macht auf dem Haupt haben um der Engel willen“? Die Stelle muß aus dem Zusammenhang verstanden werden. Deshalb müssen zur Erklärung und zum Verständnis die Verse 2—16, besonders aber Vers 7—10 mit beachtet werden. Der Apostel Paulus will, daß jeder

seinen Platz bewahre, unter dem, dem ihn Gott untergeben hat. Die Frau soll sich in ihrem religiösen Leben und Verhalten, auch dann, wenn sie betet, nicht vom Mann trennen und nicht selbständig auftreten, als wäre sie an niemand gebunden, sondern sie soll sich vor Gott zu ihrem Mann bekennen als zu ihrem Haupt, wie der Mann an Christus sein Haupt haben soll, und nicht an seiner Frau. Die christlichen Frauen trugen nach jüdischer Sitte ein Kopftuch, das das Haar bedeckte. Die Christenfrauen in Korinth aber hatten, von hochfahrender Frömmigkeit ergriffen, das Kopftuch weggelegt, wenn sie beteten. Es schien ihnen, wenn sie beteten, dürften sie alle irdischen und natürlichen Verhältnisse außer acht lassen, dürften vergessen, daß sie Frauen seien und Männer haben, und wollten dartun, daß es vor Gott keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen gebe. Paulus findet, wenn sie beim Beten ohne Kopftuch auftreten, hätten sie ihren Kopf verunziert und entstellt. Dasselbe gälte vom Mann, wenn er für das Gebet wollte Frauentracht annehmen und ein Kopftuch umbinden. Hat die Frau an ihrem Mann das Haupt, wie dieser an Christus, so geht es ihn als das Haupt mit an, was sie aus sich macht. Und den Mann als Haupt sollen sie in allen Dingen ehren und darum nichts tun, was ihr Haupt entehrt, also nicht das Kopftuch abbinden. Sie sollen beim Gebet (und Weissagen) aber in ihrer natürlichen Stellung bleiben und vor Gott und Menschen kundtun, daß sie Frauen sind. Will die Frau das Kopftuch beim Beten ablegen und dem Mann gleich sein, so schneide sie sich auch die Haare ab, nach der Männer Sitte. Weil sie aber das nicht will und für sie schimpflich wäre, soll sie den Kopf bedeckt lassen. Aber (B. 7—10) die Stellung von Mann und Frau zueinander und zu Gott ist verschieden, darum gilt nicht für beide eine gleiche Regel. Was für die Frauen gültig ist, ist es noch nicht für den Mann. Die Geschlechter sollen in der Stellung bleiben, die durch die Schöpfungsgeschichte, an die Paulus hier erinnert, ihnen gegeben ist. Der Mann ist in die Schöpfung hineingestellt als der, der Gottes Bild tragen soll. Sein Beruf ist es, Gottes Ehre zu sein. Dem entspricht, daß er sein Haupt nicht verhüllt, weil er Gottes Bild trägt und zu seiner Verherrlichung dient. Die Frau aber hat ihren Ursprung und ihre besondere Bestimmung in ihrem Verhältnis zum Manne. Als Gabe Gottes für diesen ist sie geschaffen, damit er nicht einsam sei, sondern eine Gehilfin habe. So ist sie von Anfang her die Ehre des Mannes. Weil sie aus ihm und für ihn geschaffen, steht ihr das Kopftuch zu als Zeichen der Unterordnung unter ihn. Daß sie den Kopf verhüllt trägt, nennt Paulus ihre Vollmacht, ihre Ermächtigung, die ihr den Zutritt zu Gott gewährt und das Recht des Gebets verleiht. Sie tut dadurch kund, daß sie dem Willen Gottes gehorcht und das zu sein begehrt, wozu die Schöpferordnung Gottes sie gemacht hat. Der Schleier auf ihrem Haupt ist das Zeichen der Macht, die der Mann über sie hat, und wird deshalb schlechtthin hier „die Macht“ genannt. Dabei sollen die Gemeindeglieder daran denken, daß sie beim Beten nicht unter sich sind, so daß sie nur darauf zu achten notwendig hätten, was ihnen gefällt. Nein, der Zutritt zu Gott im Gebet stellt sie vor den Blick der himmlischen Geister. Diese haben kein Wohlgefallen an dem, was seine Schöpferordnung zerstört. Es ist nicht gut getan, so zu beten, daß der Blick der Engel sich mit Widerwillen vom Betenden abwenden muß. — Wenn auch die damaligen Sitten sich bei uns nicht mehr so finden, so enthält doch diese äußerliche Weisung Pauli für uns die Mahnung, der natürlichen Schöpferordnung des Verhältnisses von Mann und Frau stets eingedenk zu sein. Eine solche Erinnerung ist heute noch wohlangebracht im Blick auf mancherlei Erscheinungen der Bestrebung der Frauenemanzipation. Für ihre Kirche hat die Berliner Stadtmission immer noch namhafte Auswendungen zu machen. Der notwendige Orgelneubau erforderte eine beträchtliche Summe, die noch nicht gedeckt ist. Hier, wie zur Deckung des Defizits, das ein großes Loch in unserer Kasse ist, bietet sich eine herrliche Gelegenheit zu Spenden und Vermächtnisse für unsere Freunde, die wir dankbar annehmen.

### Quittung.

L. in Cumpenau für Heidenmission 10 Mk.  
Herzlichen Dank! Berliner Stadtmission.

## Weltrundschau.

Der kirchlich-soziale Kongreß hat kürzlich in Wiesbaden getagt. Er ist ein Beweis dafür, daß die freien Kräfte der evangelischen Kirche mit tiefstem Interesse christlicher Liebe den Fragen des öffentlichen Lebens gegenüberstehen und sie behandeln. Männer des praktischen Lebens geben da wertvolle Anregungen über die verschiedensten Gebiete des sozialen Lebens und seiner Schwierigkeiten. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung ist stark dort vertreten, und ihre Angelegenheiten, diesmal die Landarbeiterfrage, hat den Kongreß mit beschäftigt. Wichtig war auch die entschiedene Stellungnahme gegen das Duell und die Betonung der Wahrheit, daß der in den Vordergrund des öffentlichen Lebens tretende Begriff des Völkischen kein Ersatz ist für den bewährten Gedanken, der in „christlich-sozial“ liegt. Es ist die Aufgabe des Christentums, seine Grundsätze im öffentlichen Leben geltend zu machen. Die Tagung des Allgemeinen Positiven Verbandes in Heidelberg, der diejenigen Kreise und Glieder aller deutschen evangelischen Kirchen umschließt, die die biblische Glaubens- und Bekenntnisgrundlage stützen und erhalten wollen gegen den Ansturm des Irr- und Unglaubens, hatte ihre Aufgabe auf kirchlichem und religiösem Gebiete. Die trefflichen Vorträge über grundlegende Wahrheiten und Probleme gaben den sehr zahlreichen Besuchern und der Sache eine mächtige Förderung. — In Leipzig ist die „Bugra“ = die Ausstellung für Buch- und graphische Kunst eröffnet worden, eine Riesenschau über die gewaltigen Fortschritte des Buchhandels und Pressewesens. Auch die Buchhandlung der Berliner Stadtmission ist unter den christlichen Firmen dort vertreten. In Köln hat eine deutsche Werkbundausstellung ihre Pforten geöffnet, in Malmö in Schweden eine große nordische Ausstellung, auf der auch Deutschland wirkungsvoll vertreten ist, und in Bern eine schweizerische Landesausstellung. So kann man an vielen Orten die Früchte treuen Fleißes und emsigen Schaffens und Vorwärtstrebens bewundern und davon lernen. — Im Reichstag hielt Staatssekretär von Jagow eine gute Rede über Deutschlands auswärtige Politik und veräumte nicht, gewichtige und nachdrückliche Beschwerden und ernste Mahnungen an die friedensstörende russische Presse zu erheben. Der sozialdemokratische Vertreter, der Französling Wendel, bewies seine Befähigung, im Deutschen Reichstag mitzureden, dadurch, daß er seinen Erguß mit einem Hoch auf Frankreich schloß. Ein solch schmachvolles Vorgehen, das in der französischen Kammer einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hätte, wird man nicht so bald vergessen. Die Vaterlandsliebe der Revolutionärspartei fällt immer tiefer in ihrem Ansehen, ebenso die Einschätzung ihres Gefühls für nationale Würde und Selbstachtung. Der Genosse Wendel stammt aus dem Elsaß, wo kürzlich in Oberürtheim ein Hausbesitzer, ein ehemaliger Fremdenlegionär, einem deutschen Oberbahnassistenten die Wohnung kündigte, weil er beim Besuch des Kaisers eine deutsche Fahne herabhängte! Und aus Zabern muß eine deutschgesinnte Geschäftsfrau wegziehen; man hat sie boykottiert, weil sie es wagte, in dem bekannten Prozeß wahrheitsgetreu gegen die militärfeindlichen Heher auszusagen! Der Reichstag hat den Neubau für das Militärkabinett des Kaisers, den die Regierung beantragt hatte, und ebenso die Regierungsvorlage über die Aufbesserung gering besoldeter Beamten abgelehnt. In beiden Fällen stimmte das Zentrum mit den Parteien der Linken gegen die Regierung. — Im Abgeordnetenhaus verneinte der neue Minister des Innern von Loeßell die Anfrage der Linken, ob die Regierung eine Aenderung des Wahlrechts beabsichtige, und betonte, die Einführung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sei abzulehnen, und die Regierung gebe sich nicht zur Demokratisierung des Wahlrechts durch Verstärkung des Einflusses der Massen her. — Beim Prinz-Heinrich-Klug, der an einem Sonntag begam, sind mehrere Krieger tödlich verunglückt. Die grobe Sonntagsentheiligung durch solche Veranstaltungen, die ebenso gut an einem Werktag stattfinden könnten, müssen wir immer wieder scharf mißbilligen und bedauern, daß die Vorstellungen christlicher Kreise so gar keine Berücksichtigung finden. Würde von oben her das rechte Wort gesprochen, so würde es gewiß anders werden.

## Kirchliche Rundschau.

Ein gesegnetes Werk der Inneren Mission im österreichischen Küstenlande und in Kärnten tut die fromme Gräfin de la Tour in Treffen (Kärnten, Oesterreich). In Treffen besteht eine Schule, ein Anabenaahl, ein Alters- und Krankenahl, eine Kinderbewahranstalt, in Triest ein Hospiz, eine Schule und Erziehungsanstalt in Ruffig. Das alles sind natürlich evangelische Liebesanstalten in der sonst ganz katholischen Umgebung. Auch ein Werk für Gemeinschaftspflege und Evangelisation hat seine Stütze in Treffen. Zwar geben einige Gustav-Adolf-Haupt- und Frauenvereine, der Evangelische Bund in Stuttgart und einzelne Freunde Zuschüsse, aber die Hauptkosten (30 000 Mk) von den 46 000 Mark betragenden Ausgaben (die Werke selbst bringen nur 8000 Mk auf) werden von der hochherzigen, frommen Gräfin selbst getragen, die gewiß ihr schönes Werk auch für die Zukunft sicherstellen wird oder sichergestellt hat. Doch sollten gesunde Reichgottesarbeiten sich selbst erhalten oder von der Liebe vieler fürjorender Freunde getragen werden. Die Evangelisationsarbeit in dem gebirgigen Kärnten erfordert ganz besondere Kraft und Ausdauer durch die weiten Märsche, auf denen die zerstreut wohnenden Glaubensgenossen aufgesucht und mit dem Evangelium erquidit werden. In 35 bis 40 Ortschaften wurde Eingang gewonnen, und immer neue Einladungen kommen hinzu. Wenn die Evangelisten dort ihre Stationen monatlich nur einmal bedienen wollen, müssen sie bei ermüdenden Wegen im Monat 25 Versammlungen abhalten. Der Besuch ist im allgemeinen gut: 30 bis 50 bis 100 und mehr Personen finden sich zusammen. Die Arbeit des Blauen Kreuzes ist in Kärnten besonders notwendig. Kommt es dort doch vor, daß 16 Holzknechte in 3 Tagen 106 Liter Schnaps trinken! Von den 1200 Millionen Kronen, die in Oesterreich jährlich für Alkohol ausgegeben werden, kommen auf Kärnten 25 Millionen. Und die Unzucht zieht mit dem Alkohol ein. Es gibt Dörfer mit 60 und mehr Prozent unehelicher Kinder. Die Landesregierung hat genehmigt, daß für ganz Kärnten ein Blaukreuzverein mit dem Sitz in Treffen gegründet wurde, und nun kann in biblischer Art die Segensarbeit des Blauen Kreuzes in dem vom Alkohol heimgesuchten Lande eröffnet werden, können die Ursachen so vielen sittlichen und sozialen Elends bloßgelegt und von Grund aus bekämpft werden. Außer dem Hauptverein in Treffen bestehen an anderen Punkten noch Ortsvereine; neue Gruppen sind im Entstehen begriffen, eine ganze Reihe neuer Mitglieder und Anhänger konnte in die Listen aufgenommen werden. Das Volk fängt an, darüber nachzudenken, daß man nicht vorwärts- und durchkommen kann, wenn man im Bann der Trunksucht steht. Freilich ist noch viel Unwissenheit und Vorurteil unter dem Volke zu beseitigen, selbst unter den Unterrichteteren. Aber die Hauptarbeit ist doch die, lebendige Christen zu gewinnen, die für die evangelische Kirche in Kärnten Licht und Salz sind und zur Ehre Gottes wandeln. Und auch hierin sind durch Gottes Gnade erfreuliche Anfänge zu verzeichnen. In verschiedenen Orten gibt es außer den in Treffen und Nöring bestehenden Gemeinschaften einzelne suchende und belehrte Seelen und Kreise von solchen, die sich miteinander um Gottes Wort sammeln und miteinander beten. Ihnen zu dienen, sie zu pflegen und mit geistlicher Speise zu versorgen, wie einst die Apostel die jungen Christengemeinden, ist eine schöne und große Aufgabe. So wächst auch in Kärnten das Reich Gottes im stillen und hat seinen gesegneten und gedeihlichen Fortgang. Das sind Arbeitsfelder und -erfolge, von denen nicht viel Aufhebens in der Öffentlichkeit gemacht wird. Aber die Saat, die dort gesät wird, die Früchte, die dort reifen, werden einmal auch offenbar werden, wenn der große Erntetag unseres Gottes kommt. Wir freuen uns, von Evangelisation in aller Welt, auch aus stillen und uns entlegeneren Gebieten, erfreuliche Berichte zu bekommen. Es sind Beweise von der Wirksamkeit unseres erhöhten Herrn, der seine Boten und die Gemeinde seiner Gläubigen unter allerlei Volk unter dem Himmel hat und überallher die beruft, die ihm im Glaubensgehorsam zu dienen willig sind. Solche stille Pflanzstätten sind oft Brunnstuben eines reichen Glaubens- und Liebeslebens geworden, deren Segensstrom weite Gebiete befruchtet.

**Aus Frankfurt a. M.—Bornheim.** □

**Gottesdienstliche Anzeigen der Johanniskirche.**

Johanniskirche: Pfingstsonntag, den 31. Mai 1914: Vorm. 8 Uhr: Predigt: Pfr. Grimm. Ehrendienst: Herr Eberling, Herr Nebus. — Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt: Pfr. Strobel (Kirchenchor). Abendmahl. Ehrendienst: Herr Rat Hermann, Herr Schuch. — Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst: Pfr. Pauly.

Feier des heiligen Abendmahls mit Beichte im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst.

Gemeindehaus (Günthersburgallee 94, Erlerbacher Straße 12). Vorm. 10 Uhr: Predigt: Pfr. Pauly. (Violinsolo.) Ehrendienst: Herr Semmler, Herr Steinberg.

Johanniskirche: 2. Pfingsttag, Montag, den 1. Juni 1914: Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt: Pfr. Grimm. (Knabenchor.) Ehrendienst: Herr Denk, Herr Eberling. — Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst: Pfr. Grimm.

Gemeindehaus (Günthersburgallee 94, Erlerbacher Straße 12): Vorm. 10 Uhr: Predigt: Pfr. Strobel. (Jungfrauenchor.) Ehrendienst: Herr Buchmann, Herr Bindewald.

Dienstag, den 2. Juni, nachmittags 4—6 Uhr: Nähstunde für Frauen, Eichwaldstraße 84 I, bei den Diakonissen. — Abends 8—10 Uhr: Jungfrauenverein, Erlerbacher Straße 12 I.

Donnerstag, den 4. Juni, abends 9 Uhr: Kirchenchor (siehe oben).

Samstag, den 6. Juni, nachm. 2—2 1/2 und 2 1/2—3 1/2 Uhr: Uebungsstunde der Knabenchöre, Erlerbacher Straße Nr. 12 I.

**Zur Beachtung.**

**Südbezirk der Johanniskirche 1913/14.**

**Einladung**

zum Gemeindeabend am Mittwoch, den 10. Juni 1914, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgeraal, Bergerstr. 161. Musikalische Vorträge, turnerische Vorführungen, Hans-Sachs-Spiel: „Der reiche Bauer und seine drei Söhne“; „Die Bremer Stadtmusikanten“, ein lustiges Stücklein; „Der Pfarrer von Leuthen“, historisches Festspiel. Numerierte Saalkarten: Mittelplatz 40 Pf., numerierte Saalkarten Seitenplatz 30 Pf., Galeriearten 20 Pf., sind nur im Vorverkauf bei Pfarrer Pauly, Günthersburgallee 94, part., bei Pfarrer Grimm, Wittelsbacher Allee 120 I, bei Müller Schmidt, Erlerbacher Straße 12, sowie durch die Konfirmanden zu haben. Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Beginn pünktlich 8 1/2 Uhr.

Pauly.

Grimm.

**Eine ermutigende Erfahrung.** □

Vor wenigen Jahren am ersten Pfingsttage 1907 wurde bei Benares-Indien eine Frau getauft, deren Geschichte wohl dazu dienen sollte, diejenigen zu ermutigen, die kleingläubig werden wollen, wenn nicht bald sichtbarer Erfolg in der Arbeit der Frauenmission kommt. Die Frau, eine Brahmanin von 50 Jahren, hatte seit langer Zeit das Leben einer Böhlerin geführt. Vor 10 Jahren war sie in Karachi, der großen Hafenstadt in dem nordwestlichen Teile Indiens, von einer Missionarin unterrichtet worden, aber nicht zum Glauben gekommen, sondern suchte im Hinduismus als Böhlerin Frieden für ihre Seele. Sie fand ihn aber nicht. So machte sie sich auf, um alle die großen Wallfahrtsorte der Hindus zu besuchen, in der Hoffnung, doch irgendwo Frieden zu finden. So wanderte sie von Ort zu Ort; besuchte alle die berühmten Tempel;

aber sie ward nur angeekelt von dem Betrug und der Selbstsucht der Priester. In Kalkutta hörte sie eine Straßenpredigt, die ihr viel von dem ins Gedächtnis rief, was sie vor Jahren gehört hatte. Sie wollte dem Missionar folgen, verlor ihn aber im Gedränge. So kam sie nach Benares. Zwischen Ostern und Pfingsten wurden von den verschiedenen Missionsgesellschaften gemeinsam acht Tage lang besondere Anstrengungen gemacht, durch Predigten das Wort Gottes den Heiden nahezubringen. Die Missionskirche im Herzen der Stadt war der Mittelpunkt der von vielen Hunderten besuchten Versammlungen. Zu einer derselben ging durch die offen gehaltenen Türen auch unsere Böhlerin. Was sie dort hörte, gab ihr die Ueberzeugung, daß sie hier das finden könne, was sie alle die Jahre vergeblich gesucht. Sie blieb in der Kirche zurück, als alle anderen hinausgegangen waren. Der alte Katechist Daniel hier ging auf sie zu und sagte: „Mütterchen, jetzt ist's zu Ende und Zeit zum Gehen.“ Sie erwiderte: „Ich weiß wohl, aber ich will mehr wissen von dem, der die Sünder ruft und ihnen Frieden für ihre Seelen verspricht, den Frieden, den ich so lange Jahre gesucht habe.“ Der alte Mann forderte sie auf, mit ihm zu kommen, und sie folgte ihm willig hin ins Christendorf und wurde liebevoll von Daniels Frau aufgenommen. Als es sich nun ums Abendessen handelte, sagte die Böhlerin, sie werde an der Mahlzeit der Familie teilnehmen, was so viel heißt, daß sie die Kaste zu brechen bereit war. Sie erklärte, daß sie Christin werden wolle, und blieb in des Katechisten Haus. Am nächsten Tage brachte der alte Mann sie zu den Senana-Missionarinnen, die sie gerne aufnahmen. Sie sprach sehr bald den Wunsch aus, getauft zu werden, und der Missionar, der daraufhin mit ihr eine Unterredung hatte, war erstaunt über ihre Kenntnisse und ihre klaren, entschiedenen Antworten. Nach nicht langer Zeit wurde das Pfingstfest zum Taufstage bestimmt und vor versammelter Gemeinde im Morgengottesdienst empfing sie die heilige Taufe und in derselben den Namen Prabhu-Dase (des Herrn Magd). Es war eine Freude, zu hören, wie klar und bestimmt sie antwortete auf die ihr vorgelegten Fragen.

**Pfingsten — ein rechter Festabschluss.**

Pfingsten ist unser letztes Fest im Kirchenjahr. Wenn wir Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt mit Jesu gefeiert haben, und zu Pfingsten kommt der Heilige Geist nicht über uns, so ist alles Fahren umsonst. Sind wir aber rechte Pfingstgäste, so sind wir auch rechte Christen. Das erste Pfingsten war die letzte große Offenbarung Gottes, aber die Ausgießung des Heiligen Geistes fängt erst damit an. Bitte um den Geist! Dämpfe und betrübe ihn nicht. Wir wollen durch den Geist Leben und ewiges Genüge haben. († D. Ad. Stoeker.)

Verantwortl. Schriftleiter: P. Richard Kindler. — Verlags- u. Kunstanstalt (Zuh.: Verein für Berliner

Druck, Verlag und Versandstelle der Vaterländischen Stadtmission) in Berlin SW, Johanniterstr. 4/5.

## Das Vermögen der roten Hand. □

Ueber das Vermögen der roten Hand schreibt die „Post“: „Das freie Vermögen der deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaften beträgt über 80 Millionen Mark. Fast genau so viel machen die Arbeitergroßchen aus, die pro Jahr aus den Mitgliedern herausgepreßt werden. Riesensummen sind, alles in allem gerechnet, schon ins Ausland gegangen! Sind zweck- und sinnlos vergeudet und in völlig aussichtslose Bestrebungen gesteckt worden! Aber daß die freien Gewerkschaften für die Arbeiter im Lande etwas geleistet hätten, daß sie den armen Familienvätern tatkräftig beige-sprungen wären, die durch sie brotlos geworden sind, davon hat man selten etwas gehört. Immer werden Gelder in Massenbewegungen, in Streiks und dergleichen hineingesteckt. Hier wird die Munition in ganz sinnloser Weise verpulvert, und der einzelne, der seine Groschen darunter weiß, hat so gut wie keinen Vorteil dabei. Direktor Noë von der Ascherlebener Maschinenbau-Gesellschaft macht im „Ascherlebener Anzeiger“ auf das Gegenstück zum Arbeiter aufmerksam: auf die Gewerkschaftsführer. Nicht bloß eine, sondern zahlreiche Arbeiterfamilien sind in Ascherleben infolge der Starrköpfigkeit und Einsichtslosigkeit des dortigen Gewerkschaftsführers brotlos geworden. Das hat den guten Mann aber nicht im mindesten abgehalten, sich selber eine jährliche Zulage von 300 M. bewilligen zu lassen! Ist das nicht ein Hohn auf die soziale Gesinnung? Den armen Verführten geht es schlecht, der Führer aber, der heute nicht mehr nötig hat, seine zehn Stunden

körperlicher Arbeit zu tun, der behaglich in seinem Bureau sitzt und den kleinen Herrgott spielt, er hat noch einen materiellen Vorteil! Er unterhält seine Rechtsauskunftsstelle und nimmt für seinen Rat von jedem Arbeiter Geld, auch vom ärmsten. Er und seine Frau treiben Handel mit Zigarren, Flaschenbier und Gott weiß was. Die Partei schustert ihm dies und jenes zu. Der Mann braucht sich selber gar nicht mehr zu ernähren. Die anderen besorgen es. Die Partei sorgt dafür, daß sie es tun. Bedarf es weiterer Beweise für das Drohmentum dieser kleinen Kapitalisten? Gibt es nicht zu denken, wenn wir immer und immer wieder von Veruntreuungen und Unterschlagungen in den freien Gewerkschaften hören. Die „Wehr“ hat kürzlich einmal eine solche Langfingerliste aufgestellt. In einer einzigen roten Gewerkschaft, im Deutschen Holzarbeiterverband, sind nach den eigenen Jahresberichten dieses Verbandes seit dem Jahre 1906 rund hunderttausend Mark veruntrent worden! 76 Vertrauenspersonen wurden wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern zu insgesamt 2 Jahren 20 Tagen Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, 10 Jahren, 9 Monaten, 3 Wochen, 1 Tag Gefängnis und 450 M. Geldstrafe verurteilt! Die Zahl der Vertrauensleute, die sich Veruntreuungen zuschulden kommen ließen, ist auf 1200 angewachsen! Neben diese Ziffern oder besagen sie nichts? Deutscher Arbeiter! Behnmal wende jeden Groschen um, ehe du ihn in diesen Rachen wirfst! Armer deutscher Arbeiter! Antikapitalistisch willst du sein? Von deinem Schweiße lebt das Kapital — der roten Hand!“ Soweit die „Post“. — Sollte es immer noch notwendig sein, vor den sogenannten freien,

## Gesunde und schöne Zähne

sind eines der herrlichsten Geschenke, die uns die Natur verliehen hat. Sollen sie aber nicht nur vorübergehend uns Nutzen bringen und unseren Mund zieren, sollen sie sich vielmehr zu einem dauernden Lebensgut von bleibendem Werte konsolidieren, so müssen wir sie regelmäßig mit Odol pflegen.

Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis:  $\frac{1}{2}$  Flasche Odol M. — 85,  $\frac{1}{1}$  Flasche (Monate ausreichend) 1.50 M.



im Grunde aber sozialdemokratischen Gewerkschaften zu warnen? Bietet nicht vielmehr die aufstrebende christlich-nationale Arbeiterbewegung auf gesunder Grundlage alles, was dem Arbeiter und Angestellten im harten Kampf des Erwerbslebens förderlich ist?

## Mitteilungen und Ratschläge.

Die Leitung des Sanatoriums Ernseerberg in Thüringen, Post Gera-R., hat Dr. med. Helwig, der bekannte Diättherapeut und Spezialarzt für innere und Kinderkrankheiten übernommen, um es in ärztlicher Hinsicht noch weiter auszubauen. Dementsprechend hat eine Reihe Einrichtungen, wie: Röntgen, Hochfrequenz, Dia-

Preis der Anzeigen für die viergespaltene Nonpareilzeile Nr. 1.—, Stellengesuche und Angebote pro Zeile 60 Pfg.

## Anzeigen.

Bei Anfragen, sowie Bestellungen bitten wir höflichst, sich auf dieses Blatt zu beziehen.

### Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 M.; 1 1/2 schläfliche Betten 15, 20, 23.50, 28.50, 33, 39 M. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Werbepack, kostenfrei.

Gustav Prinzstr. 48  
Berlin S 87  
Größt. Spezialgesch. Deutschl.



Hervorragende Neuheiten u. hoh. Nebenverd. f. Vertret. bringt mein diesj. Katalog. Erstkl. Siegeslauf-Fahrräder zu fabelh. bill. Preis. Fahrrad v. M. 30 an. Deck. M. 1.60, Geb. Decken 2.85, Schläuche v. 1.30 an. Verlag. Sie sofort Katalog Sie werden staunen. Vertreter an allen Orten gesucht.

Peter Krapp, Langensfeld 128 (Abld.)



Humboldtstuhl (Klappstuhl, Neuheit) als Stuhl zusammenlegbar, dreibeinig, mit abnehmbarem Gurteig, sehr leicht, für Ausflüge, Bahnfahrten, Veranlassungen geeignet, à Markt 2.50 empfiehlt

Drechslermeister Klein, Berlin N 31, Adlerstraße 133. Zu haben u. a. bei Jakob Rabencé Söhne, Ballstraße 5-8, A. Steidel, Hoflieferant, Noltenhauer Straße 34-35, und in Eisenwarengeschäften.

### + Damenbart. +

Nur bei Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Rein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis M. 5.00 gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 112, Blumenthalstraße 99.

## Cigarren

### Die besten

In dieser Preislage. Schund führe ich nicht. Keine sogenannte Gratiszugaben, die für den Käufer oft wertlos sind, die er aber doch durch höheren Preis der Ware mitbezahlen muß, da niemand etwas verschenken kann. Ich offeriere zu Engros-Preisen pro 100 Stück:

5 -Pfg.-Cigarren	M. 3,30, 3,40, 3,50
6 " " "	M. 3,60, 3,80, 4,00, 4,20
7-7 1/2 " " "	M. 4,50, 4,70, 4,80, 5,00
8 " " "	M. 5,20, 5,40, 5,60
10 " " "	M. 6,00, 6,20, 6,30, 6,80, 7,00, 7,50

Teurere Marken ebenfalls 20% und mehr unter Ladenpreis. Versand gegen Nachnahme, bei Aufträgen über M. 20,00 portofrei. Mindestabnahme 100 Stück von einer Sorte.

Cigarrenversand Sügt S 26.  
Berlin W 57, Großgörschenstr. 9. (Kein Laden.)  
Bitte um Angabe, ob hell, mittel od. dunkel gewünscht wird.



Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-, Landw., Schreib- u. Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. phot. Apparate, a. Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung b. Fahrrädern von 20 Mk. an. Abzahlung 7-10 Mk. monatl. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 46 Mk. an. Fahrradzubehör und Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Masch.-Gesellschaft in Köln 266.

Alle Sorten frische, geräucherter u. marinierte Seefische versenden in nur bester Qualität zu den billigsten Preisen. Vinzenz Putz & Co., Seestromstraße 1. Man verlange Offerten kostenlos. Postkonto Seefische nach unterer Wahl franco jeder Poststation 3.00.

Oberbruderer Gänsefedern mit Daunen sende den 10-Pfund-Postfach frei ins Haus für 14,20 M. Nachn. Biefere außerdem: meist kleine, weiße Federn und Daunen à 2 M., gereifene daunige Federn à 2,55, bessere à 2,90 das Pfund. Preisliste über alle Sorten Bettfedern und Betten gratis.

A. Sasse, Letschin 49 (Oberbruch).

Licht-Hingfong Essenz  
1000000fach im Gebrauch und bewährt!

Alle Krankheiten unentbehrlich! - Die J. M. 3071, Sendung, nur im Preis des Laboratoriums L. Lichtenheldt, Meuselbach 4 Th. Wald.

Allen anderen Behelfen weit überlegen!

Herr Missionar John (Göbnerische Mission) schreibt aus Britisch-Ostindien:

Hoffe Ihre Lichtingfong hier in Indien sehr verbreiten zu können, wenn ich erst einen Preis festsetzen kann. Unter den Eingeborenen tut die Licht-Hingfong geradezu Wunder. Einer, der im höchsten Grade Diarrhöe hatte, sagte mir: „Herr, ich glaube, das macht nicht nur Kranke gesund, das weckt Tote wieder auf!“ So viel für heute. Brieflich werde ich betr. Nachbestellungen weitere Nachricht geben.

## Otto Weber's Trauermagazin

BERLIN W., Mohrenstraße 45.  
Einsegnungs- und Besuchskleider, Kostüme, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte. Sämtliche Artikel für Beerdigungszwecke. Auch meterweise werden garantierte schwarzeidene und schwarze reinwollene Kleiderstoffe preiswert abgegeben.

Für die Pflege- und Erziehungsbearbeit in den sächsischen Staatsanstalten werden arbeitsfreudige junge Mädchen mit guter Schulbildung zur Ausbildung als Schwestern gesucht. Alter 18-25 Jahre. Staatsanstellung mit gutem Gehalt und Pensionsberechtigung. Ausbildungsdauer: 2. Juli u. 2. Oktober. Aufnahmebedingung wird versetzt. Hubertusburg b. Wernsdorf, Bez. Leipzig. Oberpfarrer Rammann, Rektor d. Rgl. Schwesternhauses.

Landwirtschaftl. Haushaltungsschule (Landerziehungsheim) für Töchter gebildeter Stände, besonders für „Schwererzählbare“ in schönster Gegend des Bergischen Landes, 1 Stunde von Eberfeld, neu eingerichtet vom Vorstand des Diakonissen-Mutterhauses „Eberfeld-Darmer Zuchtshaus.“ Nimmt vom 15. Juli ds. Jrs. junge Mädchen auf. Auf alle Anfragen erteilt Auskunft der Direktor Pastor Erfurth, Eberfeld, Straßburger Straße 39.

Suche Herrschaften als regelmäßige Abnehmer von hochfeinster Nordschleswigischer Wolkerei-Zafelbutter. Täglich frisch aus mehr als 1000 Rühr großer Dampfmoikerei. Versand in Posttollis à 9 Pfund. Garantie: Zurücknahme. Angebot auf Anfrage von Jens Holm, Quars bei Grabenstein (Schleswig).

## Für die Frühjahrsreise.

Breslau, Christliches Hospiz, Gartenstr. 90. 3 Minuten vom Hauptbahnhof. Zimmer von M. 1,50 an. Saubere Betten. Trinitgebildung.

Herzheilbad Wittheide (Schlef.). „Villa Helene.“ Gute Pension mit Leitung v. Diakonissen.

Oberhof in Thüring. Pens. „Willkommen“, Tel. 42 Zimmer mit Pension von 6-8 Mark. Ruhiges Wohnen, vorzügliche Küche. Frau Hofrat Bille.

Sanatorium Ernseerberg in Thüringen, Post Gera-R. 300 m hoch, 45-100 qm Park, Neueinricht.: Röntgen, Hochfrequenz, Diathermie, künstl. Höhenjonnab, heizbares Winterluftbad, Night-Camps, Inhalat., physikalisch-diätetische Kuranstalt, auch für wenig begüt. gebildete Kreise. 7-10 M. Leitender Arzt: Dr. med. Helwig, Spezialarzt für innere u. Kinderkrankheiten.

Landhaus Heidrich Döbzin, Bezirk Dresden. Höhe 460 M. Pension v. 5.- M an. B. Herr P. S. Keller mehrfach besucht u. empfohlen. Prospekt durch Frau Schulrat Heidrich.

Godesberg a. Rh. Haus von Below, christliche Pension. Rühres Prospekt.

Ragaz (Schweiz) - Hotel Metropole (Barr. Hof). Pension von M. 5,50 an. Mai und September ermäßigte Preise. A. Popp.

Herrenalb. Pension Villa Charlottenruhe, Döbelstraße 135, christl. Erholungsheim auf d. Höhe dicht am Walde geleg. Elektr. Licht, Bäder im Hause. Angen. Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Vor und nach der Saison ermäßigte Preise. Näheres durch die Leiterin Fräulein L. Kodt.

Ober-Schreiberhau I. Riesengeb. „Stiller Winkel.“ Gute Pension mit Leitung v. Diakonissen.

Straßburg i. Els. Savoy-Hotel Schermuly beim Hauptbahnhof - Ecke Ruhigstraße 13. Fein bürgerliches Haus. Zimmer mit Frühstück von M. 3.- an. Trinitgebildung. Eigentümer J. Klein (früher Direktor d. Rgl. Hospiz Daleser Hof, Frankfurt a. M.).

Hermitie, Höhen Sonnenbad, Mauer- und Kottlichtscheinwerfer, Inhalatorium usw. Aufstellung gefunden, welche in ihren anerkannt, auch bei den Stoffwechsel- und Nervenleiden so günstig wirkenden Eigenschaften durch die bisher geübten physikalisch-diätetischen Methoden unterstützt werden. Das zirka 300 Meter über stillem, rauchfreiem Tale, in großem Park von 45 000 Quadratmetern, vor Nord- und Ostwinden geschützt am Walde gelegene Sanatorium ist seiner Anlage nach auch den weniger begüterten gebildeten Ständen geöffnet und eine idyllische Erholungsstätte, zumal nur eine beschränkte Zahl von Kurgästen zwecks individueller Behandlung Aufnahme findet.

**Hauskuren** haben sich längst eingebürgert, und viele trinken ihre Brunnen zu Hause. Ähnlich wie die Quellen selbst, lassen sich Sodener Mineral-Pastillen von Fay verwenden. Auch sie bieten die wirksamen Bestandteile der gegen Hals-, Kehlkopf- und Lungenleiden seit Jahrhunderten

angewendeten Sodener Gemeinde-Heilquellen: Warmbrunnen Nr. 3 und Wiesenbrunnen Nr. 18. Ihr Zusammenhang mit den Quellen erklärt ausreichend die als ausgezeichnet bekannte Wirkung der Fay'schen Pastillen.

**Sommersprossen** und Leberflecke verunzieren oft das Gesicht. Es sollte daher jede Dame, die an diesem Uebel leidet, bestrebt sein, die Sommersprossen überhaupt nicht zum Vorschein kommen zu lassen. Als wirksamstes Mittel dagegen hat sich die nach einem alten, in der Apotheke vorgefundenen Rezept hergestellte Sommersprossencreme „Diana“ der Hirsch-Apotheke, Straßburg B 52, Etl., bewährt. Tausende von Dankschreiben, die seither der Hirsch-Apotheke unaufgefordert aus allen Ecken der Welt zugehen, sind der beste Beweis für die gute und dauernde Wirkung des Sommersprossencreme.

**Erfahrene Frauen** wissen den Wert und die Bedeutung guter Margarine als Ersatz für die teure Naturbutter zu würdigen. Nach ihrem Urteil gelten die be-

**Fahrräder Marke Jagdrad**

sehr preiswert und gut. **Prachtkatalog** (fast 400 Seiten) kostenlos.

H. Burgsmüller & Söhne, Hofl. in Krolenssen (Hart) A Nr. 821.

**Rheumatische Beschwerden**

**Dr. R. Reiss RHEUMASAN**

Erfolgreich in Apotheken.

**Mein neues Bett**

Hochfein rot dicht Daunentücher, große 1 1/2 schief. Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen mit 17 Pfd. Halbdaunen; weiß teils kleine Farbfehler, das Gebett M. 30.—, das selbe Bett mit Daunendecke M. 35.—. Feinstes herrschaftliches Daunentücher M. 40.—. Zweifachschläg jedes Bett M. 5.— mehr. Nichtgef. Geld zurück. Bettfedern billig. Kat. frei. 10 000 Kunden Bettfabrik Th. Kranfuß, Kassel 91.

**Bleyle's Knaben-Anzüge**

aus besten, reinwollenen elastisch-porösen Stoffen sind **gesundheitlich von höchstem Wert.** Ausserordentlich haltbar daher billig!

Vorzüglicher Sitz! Elegante Formen!

Kataloge von allen Verkaufsstellen gratis!

Nächstgelegene Verkaufsstelle zu erfragen durch die Fabrik **WILH. BLEYLE, Stuttgart.**

Seite 18 des Kataloges wird besonderer Beachtung empfohlen.

**Sommersprossen**

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana.** In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2,50 Mark. Emt nur durch Hirsch-Apotheke, Straßburg 52 (Etl.) Welt-Apotheke Deutschlands.

**Heraus aus der Kirchennot.**

Ein Vortrag von **Ernst Bunke.** Preis 70 Pf.

**Buchhandlung der Berliner Stadtmission, Berlin SW 61, Johanniterstr. 4/5.**

**Christliches Piano- u. Harmoniumhaus.** Spiel-Apparate, Harmonium mit eingebautem Spiel-Apparat, ohne Notenkenntnis sofort vierst. spielen kann. — **Kat. frei.** — Sonnt. geschl. Bei Anzahl. hoher Rabatt. Bei Teilzahl. von M. 6.— monatl. an. — Instrumente, die länger auf Lager stehen, billiger, darunter Mannberg, Hofberg, Schwedien, Quandt, Görs & Kollmann.

R. Seidler, Berlin 155, Dresdener Str. 1.

Bitte probieren Sie.

**Rauer's feinste Mischung** pro Pfund M. 1,10

Eine Mischung hocharomat. Bohnenkaffees m. bewährten Kaffee-Ersetzstoffen, die neben unserer vorzüglich eingeführten **Marke Gelb** und **Marke Weiß** pro Pfund 1,00 M. pro Pfund 80 Pf. ganz besonders empfehlenswert ist.

**Kaffee-Rösterei Rauer & Co.** zur Berlin C. 54, Neue Schönhauserstrasse 3.

Wir unterhalten weder Filialen, noch Niederlagen.

Ulrich Herwer:

**Goldene Jünglingszeit.** Ein Buch für Jünglinge. Geb. in Leinwand mit Goldschnitt M. 3,00 Gebunden in Leinwand 2,50 Volksausgabe 1,50

**Inhalt:** Vorwort, Rückblick, Ausblick, Einbild, Ausblick, Im Elternhaus, Im Familienkreis, Die Berufswahl, Das Berufsleben, Körper- und Geistespflege, der Sport, Fernhaltung von Weichlichkeit, Mühseligkeit, Ehrlosigkeit, Keuschheit, Geistesbildung und Bildungsmittel, Verehnen und Anstandsregeln, Glaube und Tugend, Die Seelenpflege und ihre Mittel, Freude und Erholung, der Sonntag, Umgang und Freundschaft, Vaterlandsliebe, Sozialdemokratie, die rote Jugendbewegung, .. das himmlische Vaterland. ..

Ulrich Herwer:

**Goldene Mädchenzeit.** Ein Buch für Jungfrauen. Geb. in Leinwand mit Goldschnitt M. 3,00 Gebunden in Leinwand 2,50 Volksausgabe 1,50

**Inhalt:** Wo kommst du her — wo willst du hin? Im Elternhaus, Im Familienkreis, Das Pensionat, Die weibliche Berufsfrage, Berufstreue, Gesundheitspflege und Kranksein, Schönheit, Häglichkeit und Eitelkeit, Kleidung und Schmuck, Geistesbildung und Bildungsmittel, Weiblicher Takt und Anstandsregeln, Glaube und Tugend, Die Seelenpflege und ihre Mittel, Freude und Erholung, der Sonntag, Umgang, Vereinsantrieb und Freundschaft, Verehrung, Heirat und Verheiratung, Vaterlandsliebe, Sozialdemokratie, die rote Jugendbewegung, ..

**Buchhandlung der Berliner Stadtmission, Berlin SW 61, Johanniterstr. 4/5.**

**Wandsprüche** von 5 Pf. an vorrätig in der Buchhandlung der Berliner Stadtmission, Berlin SW 61, Johanniterstr. 4/5.

Soltey-Weber:

**Gnade und Kraft.** Gebunden in Leinwand M. 2,80

**Für die Jungmännerwelt** beim Hinaustritt ins Leben. Mit Beiträgen von General-Superintendent Blau, Prof. F. Vetter, Pastor Seidt, Pastor Stuhmann u. a. mit dem Titelbild: Wehle, „Und sie folgten ihm nach.“

Das ist ein köstliches Buch. Voll heiliger Begeisterung für Jesus und darum auch für Jesus begeistert, will es dem Jüngling ein Begleiter hinein ins volle Menschenleben sein. Daß nur Götter geboten wird, dafür bürgen die Namen der Verfasser.

**Buchhandlung der Berliner Stadtmission, Berlin SW 61, Johanniterstr. 5.**

**Alle Wollsacher**

Schafwolle etc. wird zu Herren- u. Damenkleiderstoff, etc., Schlaf- u. Pferdedeck, bill. umgearb. Muster gr. u. fr. v. d. Weberen Ferdinand Wendeborg in Schotten 21 (Hessen).

**Emmer-Pianos** und Harmoniums. 20 Jahr. Garant. franco Probe, 20 M. monatl. Bei Kasse hoher Rabatt. Gebrauchte Pianos Gelegenheitskäufe, Begründet 1870. Berlin 22 Seydelstr. 20.

**Eltern!**

Schulpflichtige Kinder sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentliches Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seidenartigen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1,50, Probeflasche 60 Pf.

Erfolgreich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

kannten Spezialmarken Stegerin-Süßrahm-Margarine und Palmato-Pflanzenbutter-Margarine als die vollkommensten und besten Butter-Erfatzmittel.  
**Wer sich ein Fahrrad** auf Teilzahlung anschaffen will, sei auf die Roland Maschinen-Gesellschaft, G. m.

b. S. zu Köln, hingewiesen. Die Preisliste Nr. 266, die auch Näh-, Schreib-, landwirtschaftliche und Sprechmaschinen, Musikinstrumente, photographische Apparate, Waffen und Uhren enthält, wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

## Außerordentliche Generalversammlung

des  
**Vereins für Berliner Stadtmision**  
 am Freitag, den 19. Juni 1914, nachm. 5 Uhr,

im Frauensaal der Stadtmision,  
 Berlin SW, Johannistisch 5  
 (1 Treppe).

1. Haushaltsplan (Etat) für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915.
2. Mitteilungen und etwaige Anträge.

Die Einzelmitglieder des Vereins und die Vertreter der stimmberechtigten Hilfsvereine werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Vereins für Berliner Stadtmision.  
 P. Schwarzkopff, Vorsitzender.

Soeben erscheint:

## Reisehandbuch

für die christliche Familie.

Ein Wegweiser durch Hospize, Erholungshäuser, Pensionen, Hotels, Sanatorien, Sommerfrischen, Bäder, Kurorte, nebst praktischen Auskünften für die Reise.  
 Ausgabe 1914 + 19. Auflage + Preis 1 M.

Buchhandlung der Berliner Stadtmision,  
 Berlin SW 61, Johannistischstraße 4/5.

Es wird gebeten, unser alteingeführtes und altbewährtes Reisehandbuch für die christliche Familie nicht mit ähnlichen Titel führenden Nachahmungen zu verwechseln.

## Kleine Anzeigen.

Wir bitten

unsere Freunde, ihre Anzeigen aus dem Kleinverkehr des täglichen Lebens, wie Stellen-Angebote und Gesuche, An- und Verkäufe, Pensionen usw., in dieses Blatt einlegen zu lassen. Durch die Aufnahme solcher Anzeigen wird ein schönes Vertrauens-Verhältnis der Leser untereinander und zu ihrem Blatt befestigt. — Wir berechnen die Zeile = 10 Silben mit 60 Pf.; das Stichwort wird zweifach fett ohne besondere Berechnung gedruckt. Wortführungen sind nicht statthaft.

## Offene Stellen.

Der Verein „Kinderhilfe“, G. V., sucht **zwei gläubige Jungfrauen** für seine Mission in Berlin. Gutes Gehalt und freie Station. Anmeldung und Auskunft bei  
 Prediger N. Schneider,  
 Berlin D 34, Tilsiter Straße 25.

Die Landesirrenanstalt in **Neuruppin** sucht sofort oder später als **Wärterinnen** gesunde, frächtige Mädchen von 18 bis 25 Jahren, welche Lust und Liebe zur Krankenpflege haben. Gehalt monatlich 25 Mark, steigend bis 61 Mark nebst freier Station und Dienstkleidung. Nach 9 Monaten Anstellung mit Pensionsberechtigung. Bewerbungen mit Zeugnissen an den **Direktor**.

## Gehilfin

gesucht für Rettungsanstalt (8-14 jährige Mädchen) zur Aufsicht und Mitarbeit. Bewerbung mit Lebenslauf an  
 Oberpfarrer Rathmann,  
 Geseff (Dagland).

Suche zum 1. Juli 1914 bescheidenes, ordentliches, lauberes **Stubenmädchen**.  
 Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an  
 Frau Hauptmann Baechter,  
 Königliche Domäne Wilfersdorf,  
 Neumarkt.

Gesucht zum 1. Juli  
**2. Hausmädchen**,  
 welches waschen, plätten, etwas nähen kann.  
 Frau von der Schulenburg,  
 Potsdam, Spandauer Straße 34.

Gesucht zum 1. Juli gut kochende

**Köchin**  
 oder einfache Stütze, tüchtiges **Hausmädchen** und zuverlässiges **Kinder mädchen**.  
 Zeugnisse, Gehaltsansprüche.  
 Frau von dem Knebeck,  
 Niedercofel bei Obercofel, Ober-Kaußitz.

Suche zum 15. Juni perfektes

**Stubenmädchen**,  
 nicht unter 20 Jahren, das auch servieren und Percewäsche, sowie feine Wäsche waschen und plätten kann. Zeugnisse, Gehaltsansprüche senden an  
 Frau E. Diehner,  
 Rittergut Sabow bei Pyritz, Pommern.

**Alleinmädchen**,  
 ordentlich, bürgerlich tochen, 2 Personen, gesucht zum 1. Juli. Dauernde Stellung.  
**Lübe**,  
 Berlin, Genthiner Straße 30.

Nettes, besseres **Mädchen für alles** verlangt zum 1. Juni  
**Müller**,  
 Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 100.

Gesucht wird zum 1. Juli für einen Haushalt von drei Personen, keine Landwirtschaft, ein **Mädchen**, das sämtliche Arbeiten in Haus und Garten verrichtet.  
**Wfarthaus**,  
 Dobbrifow, Kreis Ludenwalde.

Gesucht zum 1. Juli alleinstehendes **Mädchen** bei gutem Lohn.  
 Frau Dr. Linne,  
 Berlin-Adlershof, Blumenfelder Weg 14.

## Pensionen.

### Junge Mädchen

finden zur Erholung und schnellen Erlernung der feinen Küche freundliche Aufnahme bei  
 Frau Kammelerberg,  
 Sachsdorf im Oberbruch.

### Haushaltungsschülerinnen

können noch aufgenommen werden. Jahreskursus 180 Mark. Hiermonatlicher Kochkursus monatlich 30 Mark.  
 Diakonissenhaus Salem,  
 Klein-Wiesnig bei Berlin.

## Vermischtes.

### Tischlermeister

empfiehlt sich zum Aufarbeiten und Reparieren aller Arten, auch antiker Möbel. Auf Wunsch nach auswärts.  
 C. Hoffmann,  
 Charlottenburg, Stuttgarter Platz 3.  
 Telefon: Wilhelmplatz (4605).

### Zähne-Gebisse

K. Sommer, Berlin, Frankf. Allee 104.

## Marktpreise von Berlin.

**Berliner Schlachtviehpreise** am 16. 5. 14 nach Lebendgewicht, bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) Berlin W., Königsgräber Straße 19. I. Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 47-50 Mt., b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4-7 Jahren —, c) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 44-45, d) mäßig genährte junge, gutgenährte ältere 38-41. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 45-47, b) vollfleischige, jüngere 40-44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35-38. C. Färken (Kalben) und Kühe: a) vollfleischige, ausgewästete Färken höchsten Schlachtwertes 43-45, b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 41-43, c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 38-40, d) mäßig genährte Kühe und Färken 33-36, e) gering genährte Kühe und Färken —. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —. II. Kälber a) Doppellender feinsten Mast 95-106, b) feinste Mastlälber 69-76, c) mittlere Mast- und beste Sauglälber 60-64, d) geringere Mast- und gute Sauglälber 50-58, e) geringe Sauglälber 40-43. III. Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 45-47, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 42-45, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 35-40. B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer —, b) geringere Lämmer und Schafe —. IV. Schweine: a) Fetteschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht —, b) vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd. Lebendgewicht 56, c) vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd. Lebendgewicht 54-56, d) vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht 53-55, e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 52-53, f) Sauen 51-52. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfund Lebendgewicht; auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20-22% Tara ab.